

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– Juli 2025 –

Doing Multidisciplinary Research on Religion. Methodological, Conceptual and Theoretical Challenges, hg. v. Martha MIDDLEMISS LÉ MON / Anna-Sara LIND. – Leiden / Boston: Brill 2024. 200 S. (International Studies in Religion and Society, 36), geb. € 124,00 ISBN: 978-90-04-67780-7

Multidisziplinäre Forschung widmet sich der Komplexität religionsbezogener Phänomene, die durch eine Gemengelage von ökonomischen, politischen und sozialen Dynamiken und deren globaler, nationaler und lokaler Interaktion entsteht. Ihr starker Anwendungsbezug ergibt sich z. B. aus der migrationsbedingten religiösen Pluralisierung, die Lösungsansätze für eine friedliche Koexistenz, aber auch rechtliche und politische Anpassungen erfordert.

Das Sammelwerk besteht aus einer Einleitung und elf Aufsätzen, unterteilt in drei Abschnitte. Das Ziel ist ein Beitrag zur Diskussion disziplinübergreifender Religionsforschung sowie ihrer Methoden, Theorien und Konzepte. Ausgangspunkt war ein 2017 an der Univ. Uppsala (Schweden) abgehaltener Workshop für Direktor:innen von Forschungszentren und -programmen zu Religion und Gesellschaft. An der Univ. Uppsala wird seit über 20 Jahren ein solches multidisziplinäres Forschungsumfeld entwickelt, in dessen Management und Forschung die Hg.innen (als Religionssoziologin und Rechtswissenschaftlerin) langjährig involviert sind.

Eine Zielgruppe des Bd.s ergibt sich aus dem inhaltlichen Schwerpunkt auf die religionsbezogene Forschung. *Anne-Laure Zwillig* demonstriert den Nutzen eines kollektiven und interdisziplinären Prozesses für das Erfassen religiöser Zugehörigkeit im europäischen Vergleich. *Riho Altnurme* plädiert für die Stärkung einer historischen Perspektive. Darüber hinaus können Wissenschaftler:innen anderer Disziplinen von der praktisch informierten Auseinandersetzung mit den (inhaltlichen) Herausforderungen internationaler sowie inter-, multi- und transdisziplinärer Forschung profitieren (z. B. die als „Participatory Action Research“ bekannte Gesundheitsforschung, siehe *Valerie DeMarinis*).

Mehrere Beiträge (Abschnitt 2) legen den Fokus auf die Wissenserzeugung. *Anders Bäckström* argumentiert, dass Universitäten besondere Rahmenbedingungen schaffen müssen, um eine Spannung zu überwinden, zwischen einer klassischen disziplinären Arbeitsweise und der zunehmenden Erwartung, multidisziplinär fundierte Lösungen für komplexe gesellschaftliche Probleme zu entwickeln. Das geschilderte Erfolgsrezept der Univ. Uppsala, ein gut funktionierendes multidisziplinäres und international als exzellent anerkanntes Forschungsumfeld zu etablieren, besteht in einem langjährigen kumulativen Prozess, in dem staatliche Förderprogramme mit einem thematischen Fokus, Strategien der Universität und Opportunitäten im EU-Kontext erfolgreich aufeinander aufgebaut wurden. *Karin Borevi* et al. (ähnlich *Victoria Enkvist/Per-Erik Nilsson*)

diskutieren Herausforderungen der interdisziplinären Wissenserzeugung und Publikation: zeitaufwendige Abstimmungen, um eine gemeinsame Forschungsfrage zu entwickeln und geeignetes empirisches Material zu identifizieren, das aus der Perspektive mehrerer Disziplinen analysiert wird. Der institutionelle Rahmen an der Univ. Uppsala wurde dabei als produktiv erlebt.

Die Beiträge in Abschnitt drei setzen sich kritisch damit auseinander, wer den Rahmen multidisziplinärer Forschung definiert und welche Erwartungen und Dilemmata sich daraus ergeben. *Margit Warburg* reflektiert vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen an der Univ. Kopenhagen die Vor- und Nachteile multidisziplinärer Religionsforschung. Aspekte von Leadership sind ihrer Einschätzung nach in der Diskussion unterbelichtet, daher argumentiert sie, dass ein top-down Management zwar Rahmenbedingungen herstellen kann, allerdings bottom-up Initiativen erforderlich sind, um das für eine produktive Kollaboration über Disziplinengrenzen hinweg und das Aushandeln normativer Positionen unabdingbare Vertrauen überhaupt erst herzustellen. Auch *Peter Nynäs/Johnny Långstedt* setzen sich mit Leadership auseinander und plädieren für ein dialogisches und reflexives interkulturelles Management, bei dem der eigene Referenzrahmen und kulturelle Unterschiede dekonstruiert werden.

Stolpersteine und Anreize einer langfristigen multidisziplinären Bildungs- und Forschungsagenda systematisiert *Leon van den Broeke*. Er setzt sich am Beispiel der Niederlande kritisch mit den zunehmend neoliberalen universitären Rahmenbedingungen auseinander. Dazu gehören die hohe Anzahl befristeter Stellen, die zeitintensive Beantragung von Forschungsgeldern und die starke Abhängigkeit von den Erwartungen der Geldgeber sowie die vorherrschende Konkurrenzkultur an den Fakultäten. Anreize sieht er u. a. im starken Anwendungsbezug und in der Kultur der Kooperation in multidisziplinären Kontexten.

Abschnitt vier versammelt abschließende Bemerkungen. *Martha Middlemiss Lé Mon/Cecilia Nahnfeldt Middlemiss* loten aus, wie Religionsforschende sich in der Forschungsförderlandschaft (Schweden und EU) aufstellen können, um qualitativ hochwertige Forschung zu produzieren. Deutlich wird, dass gerade ein relativ kleines Feld auf multi-, inter- und transdisziplinäre Forschungskontexte (und kreative Bezugnahmen auf Religion) angewiesen ist. Ein Fokus des Beitrags liegt auf Herausforderungen der transdisziplinären Zusammenarbeit, z. B. Vertrauensbildung und Umgang mit divergierenden Erwartungen.

Lori Beaman, die mehrere Projekte (in Kanada und international) geleitet hat, gibt zum einen konkrete Ratschläge für die Führung, die interne Kommunikation und den Umgang mit disziplinären Differenzen. Zum anderen reflektiert sie die Label multi- und interdisziplinär kritisch. Von einer disziplinären Verankerung zu sprechen, bilde nicht die häufig disziplinübergreifende Prägung von Forschenden ab. Zudem zeichneten sich Disziplinen durch eine Heterogenität von Ansätzen und Methodologien sowie nationale Unterschiede aus. Hingegen verschleierte das Label multidisziplinär die häufige Nähe der beteiligten Disziplinen zueinander. Beaman fordert eine stärkere Verknüpfung von sozialwissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Herangehensweisen (z. B. mit dem Blick auf den Klimawandel) und sieht darin die eigentliche Herausforderung.

Die eingangs erwähnte Komplexität hat zur Folge, dass multidisziplinäre Forschung häufig zugleich inter- und transdisziplinär sowie international vergleichend ist. Die Begriffe werden zum Teil unterschiedlich verwendet und nicht alle Beiträge definieren sie. Eine Systematisierung in der Einleitung hätte hier mehr Klarheit schaffen können. Fasst man die gegebenen Definitionen zusammen (siehe Borevi et al., Enkvist/Nilsson, Warburg), lässt sich multidisziplinäre Forschung

durch den Anspruch kennzeichnen, ein Spektrum analytischer Einsichten in eine Forschungsproblematik zu generieren oder einen Schirm für unterschiedliche Disziplinen zur Verfügung zu stellen. Im Unterschied zu diesem Nebeneinander besteht der Anspruch interdisziplinärer Forschung in einer aktiven Interaktion zwischen den Disziplinen, die in eine Verknüpfung und Synthese von Wissen und Methoden und damit in ein gemeinsames und umfassendes Verständnis der Thematik mündet. Eine problemzentrierte transdisziplinäre Forschung bezieht (über mehrere Disziplinen hinaus) auch Interessensgruppen außerhalb der Wissenschaft ein.

Lesenswert sind die Beiträge gerade aufgrund ihres Charakters von Erfahrungsberichten, wobei es durch die Verankerung der Hälfte der Beitragenden an der Univ. Uppsala durchaus Überschneidungen gibt. Die gewählte Strukturierung des Bd.s ist als Angebot zu verstehen, man könnte die Beiträge auch anders ordnen: Einige setzen einen inhaltlichen Fokus, der Großteil reflektiert (durchaus kritisch) Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der disziplinübergreifenden Kooperation, wovon einige jeweils spezifisch die Herausforderungen interdisziplinärer oder transdisziplinärer Forschung in den Blick nehmen.

Über die Autorin:

Linda Hennig, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ an der Universität Münster (linda.hennig@uni-muenster.de)